



## Große Artenvielfalt

Vortrag im Technikverein zur Landschaftsgestaltung im ehemaligen Wismutgebiet

**Hermsdorf/ Ronneburg.** Schmetterlinge und Wildbienen fliegen um leuchtende Blumen. Pfeilschnellschießen Libellen durch die Luft und auf Magerrasen gedeihen Heidenelken, Habichtkraut und Kreuzblume prächtig. Das Erstaunliche daran ist, dass diese Vielfalt auf einem verlassenen Industriegelände zu finden ist. Im Bereich einer alten Kiesgrube westlich der Ortschaft Rückersdorf (südlich von Ronneburg) wurde seit den 50er Jahren für den Bergbau benötigter Sprengstoff hergestellt und gelagert. Nach 1992 wurden Gebäude und technische Anlagen beseitigt und im Rahmen der EXPO 2000 die Landschaft neu gestaltet und Biotop angelegt. Elf Jahre danach ist das Naturschutz-Lehrobjekt noch artenreicher geworden. „Die Ergebnisse haben überrascht. Auf dem etwa sechs Hektar großen Areal hat sich eine große Vielfalt entwickelt“, bestätigt Dr. Hartmut Sängler aus Korbußen. „Ein Drittel der Fläche wird von Rhönschafen beweidet. Dabei soll der Einfluss aus dem Artenreichtum untersucht werden“, fügt er an. Hier konnten bisher 1282 Tier- und Pflanzenarten registriert werden. Uranbergbau und –aufbereitung führte von 1950 bis 1990 in Teilen Ostthüringens zu gewaltigen Veränderungen in der Landschaft, gekennzeichnet durch Tagebaue, Schachtanlagen und Halden. Seit 1992 werden auf Grundlage gesetzlicher Regelungen die kontaminierten Flächen und Anlagen saniert. Dafür stellte der Bund über 13 Milliarden DM zur Verfügung. Dabei geht es um Vorhaben gigantischen Ausmaßes. Der Tagebau Lichtenberg – einer der größten in Europa – war 160 Meter lang, 900 Meter breit und 240 Meter tief. Verfüllt wurde er inzwischen mit ca. 120 Millionen Kubikmetern Material von den umliegenden Halden. Auf rd.220 Hektar Fläche entstand durch Aufschüttung eine künstliche Erhebung – der neue Lichtenberg. Der Rohboden als oberste Abdeckung wurde durch Grasansaat weitgehend vor Erosion geschützt. Als Pionierbedeckung wählte man Weidelgras mit Klee, danach Schwingelarten. Die weitere Besiedlung mit Pflanzen sollte die Natur selbst besorgen – und das Konzept ging auf. In unerwartet kurzer Zeit bildeten sich durch Anflug Pflanzengemeinschaften, die wiederum nach und nach durch andere abgelöst wurden und Tiere nach sich zogen. Sind es zuerst Wildbienen und Schmetterlinge, kommen bald Vögel hinzu. Inselartig belassene Freiflächen bieten der Feldlerche gute Brutmöglichkeiten. In aufgeschichteten Steinhäufen haben sich Zauneidechsen und Blindschleichen angesiedelt.

Auf der Halde Drosen haben Skudden die Beweidung übernommen. Die aus Norduropa stammende genügsame, kleine Schafrasse wird hier zur Landschaftspflege eingesetzt. Erstaunt waren die Dendrologen, als sie an Lärchenbäumen auf der Halde Stolzenberg die hier selten vorkommenden Bartflechten entdeckten, welche als Anzeige für gute Luftqualität gelten. Und den Luftraum teilen sich Habicht, Roter und Schwarzer Milan, Turmfalke und Bussard.

Öffentlich zugänglich und von 9 bis 18 Uhr geöffnet ist auch die Halde Beerwalde. Auf dem insgesamt 32 Hektar großen Areal hat man 11 geschützte Libellenarten nachgewiesen. Im Eichen-Buchen-Bestand ist die nachtaktive Waldohreule heimisch geworden. Am tage ist sie kaum zu entdecken. Unter den 49 hier vorkommenden Vogelarten sind mit etwas Glück auch Braunkehlchen zu beobachten. In vielen Gebieten ist diese Art stark bedroht.

„Durch die umfassende Sanierung ist keine Reststrahlung auf den rekultivierten Flächen mehr vorhanden; auch bei Tieren und Pflanzen sind keine Schädigungen festzustellen“, kann Dr. Sängler die Spaziergänger beruhigen. Botanisch lohnenswert ist ein Besuch der neuen Landschaften, wie z.B. in Rückersdorf, allemal.